

Langhammer, Rolf J.

Book Review — Digitized Version

[Book Review of] Robson, Peter: Integration, development and equity. Economic integration in West Africa. London, Boston, 1983

Weltwirtschaftliches Archiv

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Langhammer, Rolf J. (1985) : [Book Review of] Robson, Peter: Integration, development and equity. Economic integration in West Africa. London, Boston, 1983, Weltwirtschaftliches Archiv, ISSN 0043-2636, Mohr, Tübingen, Vol. 121, Iss. 1, pp. 190-191

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/3369>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

mit diversen Technologien vertraut machen möchte, die nicht nur für Ingenieure, sondern auch für Ökonomen interessant sind – sowohl aus mikro- als auch aus makroökonomischer Sicht. Zur Entwicklung einer Diffusionstheorie trägt diese Untersuchung allerdings kaum bei. Eher beiläufig wird auf die Frage eingegangen, ob Diffusionskurven typischerweise einen S-förmigen Verlauf aufweisen.

Siegfried G. Schoppe

Robson, Peter, *Integration, Development and Equity. Economic Integration in West Africa*. London, Boston, Sydney 1983. George Allen & Unwin. VIII, 181 S.

Regionale Integration zwischen Ländern der Dritten Welt ist eine Entwicklungsstrategie der Zukunft – und wird es wohl auch bleiben. Zu augenfällig sind die ernüchternden Erfahrungen mit fehlgeschlagenen oder stagnierenden Freihandelszonen, Zollunionen, Gemeinsamen Märkten und Wirtschaftsunionen in Lateinamerika und Afrika, als daß Neugründungen, Umbenennungen oder einfach Wiederbelebungsversuche Erfolge in Richtung binnenmarktähnlicher Verhältnisse versprechen. Zu augenfällig sind aber gleichzeitig auch die Nachteile, die einer Vielzahl kleiner benachbarter Entwicklungsländer aus einer Abschottung vom Nachbarn erwachsen, als daß nicht immer wieder der Versuch unternommen würde, Erfolgsbedingungen regionaler Integration zu analysieren und potentielle Integrationsgewinne darzulegen.

Peter Robson, ein intimer Kenner aller Integrationsansätze und -fehlschläge auf dem afrikanischen Kontinent, hat sich für einen derartigen Versuch eine geradezu prädestinierte Region, Westafrika, ausgesucht. Prädestiniert deshalb, weil die Zahl ihrer Integrations- und Kooperationsansätze innerhalb von vier Währungs- und drei Sprachräumen Legion ist und weil die fünfzehn Staaten Westafrikas (einschließlich Nigeria) auf einer Fläche, die viermal so groß ist wie die der EG, ein offiziell registriertes Einkommen erwirtschaften, das etwa dem von Niedersachsen und Schleswig-Holstein entspricht.

Für eine derartig balkanisierte, arme und teilweise von Trockenheit gefährdete Region kann nach Robson das klassische Zollunionskonzept der Handelsschaffung und Handelslenkung kaum relevant sein. In dem ersten Kapitel nach der Einleitung stellt er diesem statischen Konzept die dynamische „developmental theory of integration“ entgegen, die über längere Zeithorizonte auf harmonisierte Handels-, Kapitalverkehrs-, Investitions-, Kompensations- und Industrieplanungspolitiken in der Region abzielt (Kapitel 2). Besonderen Wert legt er dabei auf Politiken, die Verteilungskonflikte als die Hauptursache für gescheiterte Integrationsversuche vermeiden und dem „equity“-Gesichtspunkt Rechnung tragen. Ob aber umfassende Politikbündel dieser Art nicht gleichbedeutend mit massiven staatlichen Interventionen in die Primärallokation der Ressourcen (sofern staatliche Institutionen in Entwicklungsländern überhaupt derartige Politiken auf regionaler Ebene durchsetzen können) und daher kontraproduktiv sind, wird nur am Rande angesprochen. Hier wäre eine intensivere Diskussion anstelle der Frage angemessen gewesen, ob Integration die Marktmacht multinationaler Unternehmen erhöht und diese wiederum das Ziel einer „equitable distribution of benefits“ gefährden.

Die folgenden Kapitel sind den bisherigen und noch aktiven Integrationsansätzen gewidmet (der frankophonen Wirtschaftsgemeinschaft CEAO, der Mano River Union zwischen Liberia und Sierra Leone, der Wirtschaftsgemeinschaft aller westafrikani-

schen Staaten ECOWAS sowie den Integrationsversuchen zwischen Senegal und dem von ihm eingeschlossenen Gambia). Hier bietet Robson eine Fülle von Detailkenntnissen, Daten und einleuchtenden Schlußfolgerungen über das Instrumentarium der Gemeinschaften. Sie machen den fragilen Charakter der Ansätze deutlich, aber auch das Anspruchsniveau, das in den Integrationsvereinbarungen gesetzt worden ist. In ihrer Stabilität, aber auch in ihren Erfolgen ragt dabei die frankophone CEAO heraus, deren Mitglieder durchweg dem Währungsgebiet der Franc-Zone angehören und auf deren Geld- und Kapitalverkehrspolitik Frankreich einen maßgeblichen Einfluß nimmt. Die Probleme, die sich für die Integration daraus ergeben, daß wertstabile Währungen wie der CFA-Franc der Franc-Zone oder der U.S.-Dollar in Liberia mit instabilen Währungen beispielsweise Ghanas und Nigerias konkurrieren, wird in einem weiteren Kapitel über „Monetary Cooperation and West African Integration“ diskutiert. Nigerias oft überschätzte Gigantenrolle neben den restlichen Ministaaten Westafrikas wird dabei von Robson auf ein „Normalmaß“ reduziert.

Robsons Schlußfolgerung, derzufolge regionale Integration unter den Bedingungen westafrikanischer Staaten nicht im klassischen Zollunionskonzept, sondern im Rahmen einer regionalen Industrialisierungsstrategie – wenn überhaupt – erfolversprechend erscheint, ist einleuchtend. Dabei allerdings der Voraussicht und Kohärenz von Politikern und Politiken zu vertrauen und ihnen damit die Hauptlast des Integrationsprozesses aufzubürden, dies ist nach allen bisherigen Erfahrungen kaum gerechtfertigt. Hier wird übersehen, daß sich die Wirtschaftssubjekte gerade in diesem Raum, in dem Märkte und Länder nicht voneinander getrennt werden können, längst über Politiken regionaler wie nationaler Art hinweggesetzt haben, weil diese falsche Signale für sie darstellten. Schattenaktivitäten, informale Märkte, illegaler Handel und Parallelwährungen haben ein gewaltiges Ausmaß angenommen und für einen Umfang an wirtschaftlicher Aktivität und binnenwirtschaftlicher Integration gesorgt, der den des offiziellen Integrationsfahrplans weit übertrifft. Dieses tatsächliche Integrationsniveau ist allerdings die Antwort auf Verzerrungen, die die Staaten mit ihren nationalen Politiken in das Marktgefüge einbrachten. Eine regionale Harmonisierung dieser nationalen Politiken an die „equity“-Nebenbedingungen zu binden hieße letztlich jedoch, neue Verzerrungen zu schaffen. Damit würde zwar wahrscheinlich das „Schatten“-integrationsniveau in diesem Raum zunehmen, mit der von Robson propagierten institutionalisierten Integration hätte dieser Prozeß indessen kaum noch etwas gemein.

Fazit: Ein höchst informatives Buch über neuere Entwicklungen in der empirischen Diskussion über die regionale Integration von Entwicklungsländern, das sich jedoch immer noch zu sehr an die tragende Kraft der Institutionen klammert und die Individuen mit ihren Reaktionsweisen als die eigentlichen Akteure im Integrationsprozeß vernachlässigt.

Rolf J. Langhammer

Schicke, Romuald K., Ökonomie des Gesundheitswesens. Grundriß der Sozialwissenschaft, Band 29. Göttingen 1981. Vandenhoeck und Rupprecht. 268 Seiten.

Die Arbeit von Schicke gliedert sich in vier Hauptteile. Nach einem Einführungskapitel „Ökonomie und das Gesundheitswesen“ (18 S.) folgen – entsprechend der funktionalen Gliederung des Gesundheitswesens – „Ökonomische Aspekte“ der Prävention (37 S.), des kurativen Bereichs (133 S.) sowie der Rehabilitation (34 S.).